

„Man muss auch mal in die Kneipe gehen“

Zeitung lesen, Gruppen bilden, Auszeit nehmen: Der Strafrechtsprofessor Werner Beulke weiß, wie man am besten durchs Studium kommt.

Professor Beulke, welche Voraussetzungen sollte ich mitbringen fürs Jurastudium?

Sie sollten gerne Zeitung lesen. Aus der Zeitung erfährt man so viel über das öffentliche, das Zivil- und Strafrecht. Die Hälfte von dem, was die Professoren im Hörsaal erzählen und mindestens ein Viertel von dem, was nachher im Examen abgeprüft wird, steht in der Zeitung. Wer lieber in die Disko geht und nie in eine Zeitung guckt, der sollte besser nicht Jura studieren.

Zeitung lesen allein, wird aber nicht genügen.

Natürlich nicht. Aber wenn Sie Zeitung lesen, zeigt das, dass Sie Interesse am Allgemeinwesen haben. Das ist die wichtigste Voraussetzung: sich dafür interessieren, wie eine Gemeinschaft funktioniert, und wie man diese mit gerechten Regeln organisieren kann. Wenn das der Fall ist, werden Sie gut ins Studium hineinfinden. Denn das Schöne am Jurastudium ist ja, dass alle bei Null anfangen. Bei Fächern wie Informatik ist das anders. Da gibt es Genies, die schon

im ersten Semester den Examensstoff können. Bei Jura weiß am Anfang keiner mehr als der andere.

Welchen Fehler sollte ich zu Beginn meines Studiums vermeiden?

Sie sollten in den ersten Semesterwochen noch keine Definitionen auswendig lernen und sich nicht die Birne mit den abwegigsten Theorien vollknallen. Lassen Sie erst einmal alles in Ruhe auf sich zukommen. Früher haben sich die Studenten für die Thekenphase ein bis zwei Semester Zeit genommen. Und das war nicht nur negativ.

Die Thekenphase?

Ja, man muss am Anfang auch mal in die Kneipe gehen, um die Stadt und sein neues Umfeld kennen zu lernen, um neue Freundschaften zu schließen. Dazu nimmt man sich heute häufig nicht mehr so viel Zeit. Das ist bedau-

erlich und erklärt sich durch den Druck, der von den Eltern und der Gesellschaft auf die Studenten ausgeübt wird. Dies zeigt sich besonders bei den Mädchen, bei denen alles ganz schnell gehen muss. Die legen schon am ersten Tag Karteikarten an. Sie sind dadurch examensmäßig etwas besser präpariert als die Jungen. Aber man möchte ihnen manchmal schon raten, sich zumindest am Anfang ein bisschen mehr zu entspannen.

Wie war das denn bei Ihnen selbst?

Meine Thekenphase war etwas zu lang. Insgesamt wohl ein Jahr. Heutigen Studenten würde ich raten, das maximal ein halbes Jahr zu machen. Am Ende des Studiums war ich jedoch sehr fleißig und das bleibt wohl niemandem erspart, der ein gutes Examen anstrebt.

Kann ich auch Jurist werden, wenn ich ein bisschen faul bin?

Ein bisschen faul dürfen Sie sein, stark faul jedoch nicht. Denn dann können Sie nie eine gute Note bekommen.

Jura ist wie Fahrrad fahren

Denn Jura ist 50 Prozent reines Lernen. **Ist es gut, mich schon früh auf einen Fachbereich zu spezialisieren?**

Nein, das brauchen Sie nicht. Meist ist es ja so, dass am Anfang des Studiums das Strafrecht die beliebteste Materie ist. Und das ist auch verständlich, weil man es dort mit tollen, oftmals dramatischen Fällen zu tun hat. Für einen Strafrechtsprofessor wie mich ist das natürlich schön. Ich erlebe die Studenten in einer hochmotivierten Phase, wo sie gerne in die Vorlesungen und Seminare kommen. Die anderen Rechtsgebiete – Zivilrecht und öffentliches Recht – sind sehr viel trockener. Die Liebe zu diesen Rechtsgebieten kommt meistens später. Mit zunehmender Erfahrung entdecken die Studenten dann auch deren Reiz.

Soll ich Vorlesungen besuchen oder genügt es, aus Büchern zu lernen?

Es gibt zwar Topjuristen, die sagen, dass sie nie eine Vorlesung besucht haben. Aber ich glaube, dass Vorlesungen ganz wichtig sind. Man kann sich etwas viel besser merken, wenn man es auch gehört hat. Ein Gesetz wird Ihnen nicht mehr so abstrakt erscheinen, wenn ein Typ wie ich einen eindrucksvollen oder verrückten Fall dazu schildert. Allerdings sollte man unbedingt darauf achten, dass man keine schlechten und langweiligen Vorlesungen besucht. Das demoralisiert ungemein.

Wie finde ich heraus, welche Vorlesungen interessant sind und welche nicht?

Gehe in die Cafeteria deiner Fakultät und hör dich um: Eine Viertelstunde später und du weißt, zu welchem Professor du gehen musst und zu welchem nicht.

Die ganze Lernerei – wie kann ich mich da motivieren? Ist Ihnen das nie schwer gefallen?

Das ist natürlich nicht so leicht. Die Motivation kommt wie in der Schule durch ordentliche Noten. So wie man bessere Noten hat, bekommt man einen Motivationsschub. Wer

im Studium mal eine ernste Krise hat, sollte sich klar machen, dass es sich lohnt, diese Krise zu überwinden. Denn auf einen Juristen wartet später ein Betätigungsfeld, in dem man wirklich etwas gestalten kann. Es gibt so viele Sparten, die wirklich Spaß machen. Zum Beispiel Strafverteidiger. Das ist so ein interessanter und vielfältiger Beruf. Das wird niemals langweilig.

Was tue ich gegen Prüfungsangst?

Prüfungsangst müssen Sie bekämpfen, am besten in der Gruppe. Schon früh im Studium sollte man sich zusammenschließen, um gemeinsam Prüfungssituationen durchzuspielen: einer bereitet einen Fall vor und präsentiert ihn vor den anderen. Das kann man gar nicht oft genug machen. Gut ist es auch in einer Theatergruppe oder einem Gremium zu sein. Man muss lernen, öffentlich zu reden.



Professor Dr. Werner Beulke, 60, hat in Berlin, Tübingen und Göttingen studiert. Seit 1980 ist er Ordinarius für Strafrecht, Strafprozessrecht sowie Kriminologie an der Universität Passau.

Soll ich eigentlich den Freischuss wagen?

Es kommt darauf an. Ja, falls Sie bis zur Mitte des Studiums merken: Ich gehöre zu den ganz Schlechten. Denn dann haben Sie durch den Freischuss einfach eine Chance mehr. Wenn man hingegen zu denen gehört, die immer gute Klausuren hatten, dann würde ich das sein lassen. Dann würde ich erst die Prüfung machen, wenn ich mich wirklich sicher fühle. Denn oft nehmen auch gute Studenten den Freischuss und haben am Ende ein nur mittelmäßiges Examen gemacht, weil sie natürlich keine Lust haben, die Prüfungen noch einmal zu wiederholen.

Und was soll ich machen, wenn ich mit dem Studium fertig bin? Sofort eine Arbeit suchen oder erst einmal eine Auszeit nehmen?

Ich würde eine Auszeit nach dem ersten Staatsexamen nehmen und nicht nach dem zweiten.

Und warum?

Nach dem ersten Examen sind Sie noch jung und unabhängig, kommen noch mit Wagner-Pizza und McDonalds aus. Nach dem zweiten Staatsexamen ist das anders. Sie haben vielleicht eine Freundin, die Kinder kriegen will. Oder es heißt: Sie bekommen jetzt eine Stelle, aber nicht später. Ich würde nach dem ersten Staatsexamen ein Jahr Auszeit

nehmen, ins Ausland gehen. Dieses Jahr und die Erfahrungen, die man macht, machen einen nicht schlechter, sondern besser. Sie brauchen auch keine Angst haben, dass Sie danach alles vergessen haben: Jura ist wie Fahrrad fahren – das verlernt man nicht.

Von Professor Dr. Beulke sind folgende Bücher im C. F. Müller-Verlag erschienen:

„Strafprozessrecht“

„Strafrecht Allgemeiner Teil – Die Straftat und ihr Aufbau“

„Klausurenkurs im Strafrecht I – Ein Fall- und Repetitionsbuch für Anfänger“

„Klausurenkurs im Strafrecht III – Ein Fall- und Repetitionsbuch für Examenskandidaten“